

NACHGEFRAGT

«Gute Verankerung bei der Lonza»

CHRISTOPH BLOCHER Der Ems-Chef über seine Beteiligung bei der Lonza und die Neuregelung der Ems-Aktien.

Sie sind im Besitz eines 13%igen Aktienpaketes an Lonza und können bis Ende 2003 Put-Optionen ausüben, die Ihre Beteiligung auf 20% vergrößern. Werden Sie davon Gebrauch machen?

Christoph Blocher: Das hängt im Wesentlichen von der Kursentwicklung ab. Sofern die Kurse der Lonza nicht stark steigen, werden uns die Aktien angedient, und dann wird Ems über eine Beteiligung von über 20% verfügen. Wenn nicht, dann wird Ems den Gewinn auf den Put-Optionen haben.

Sie könnten Ihr Aktienpaket im günstigsten Fall auf maximal 33% aufstocken. Was spricht dagegen?

Blocher: Theoretisch kann man diese auch weiter aufstocken. Aber wenn es über 33% geht, ist man verpflichtet, ein Übernahmeangebot zu machen. Wir haben vorläufig nicht die Absicht, über die 20% hinauszugehen.

Vor nicht allzu langer Zeit sagten Sie uns, dass der Feinchemikalienbereich der Ems nicht zu jenem von Lonza passe. Hat sich die Sichtweise verändert?

Blocher: Nein. Lonza ist eine führende Firma im Bereich der Biotechnologie, während Ems-Dotikon auf dem Gebiet der Chemie bleiben will. Aber wir sind in der Feinchemie zu Hause, auch wenn das nicht unsere Hauptstossrichtung ist.

Aber Sie sind doch vor allem in den Polymeren Werkstoffen zu Hause?

Blocher: Ems ist zu Hause in den Polymeren Werkstoffen, in der Feinchemie und im Engineering. Aber die Polymeren Werkstoffe sind unser grösster Bereich, und er soll auch gestossen werden.

Wie wir in der Feinchemie vorgehen werden, wird sich zeigen.

Eine gute Verankerung bei der Lonza, an deren Zukunft wir glauben, gibt uns auf jeden Fall Handlungsfreiheit.

Nur: Die Lonza-Beteiligung hinterliess im jüngsten Holding-Abschluss rote Spuren: Sie mussten eine Wertberichtigung von 67 Mio Fr. vornehmen. Was würden Sie tun, wenn die Beteiligung 20% oder noch mehr Prozent betrüge und ihre Hoffnung nicht erfüllt würde?

Blocher: In der Holding behandeln wir die Beteiligungen nach dem Niedrigstwertprinzip. Sofern Ems bei Lonza über 20% besitzt, wäre wohl eine Equity-Konsolidierung notwendig. Dann kann das Niedrigstwertprinzip nicht angewendet werden.

Wenn wir schon bei Ihren Zukunftsplänen sind: Sie möchten nicht nur expandieren, sondern auch die Eigentumsstrukturen verändern und schlagen zum dritten Mal eine Nennwertreduktion vor. Ist das Thema damit ausgereizt?

Blocher: Der Verwaltungsrat schlägt an der kommenden Generalversammlung vor, einerseits eine Nennwertrückzahlung und andererseits ein Splitting der Aktien vorzunehmen, sodass am Schluss Ems über eine Einheitsaktie verfügt, mit dem gesetzlichen Minimalwert von 1 Rappen.

Dann können Sie aber eine Nennwertreduktion in Zukunft nicht mehr vornehmen?

Blocher: Nein. Wir sind dann auf dem gesetzlichen Mindestwert, aber ich rechne damit, dass in einigen Jahren in der Schweiz endlich die nennwertlose Aktie Realität wird. Dann sind weitere solche Möglichkeiten nicht auszuschliessen.

Interview: Mélanie Rietmann

MÉLANIE RIETMANN

Ganze 32% des Cash flows oder 73 Mio Fr. hat Ems letztes Jahr in die Forschung und Entwicklung eingespiessen. Die Früchte können bereits geerntet werden: Allein die Sparte Polymere hat vier neue Produkte auf den Markt gebracht, die herkömmlich verwendete Materialien bald verdrängen dürften. Das gilt etwa für das in Zusammenarbeit mit Nokia entwickelte Handy mit einer griffigen Oberfläche, kratzfest, resistent gegen Chemikalien, Makeup, Sonnenschutz, Parfüm oder Reinigungsmittel. Neu kann das Infrarotfenster direkt ins Gehäuse integriert werden.

Dass für Brillenrahmen Spezialpolymere von Ems eingesetzt werden, ist bekannt. Neu hingegen werden sie auch für Linsen verwendet. Sie bieten offenbar einen höheren UV-Schutz und erreichen eine bessere optische Qualität. Diese Produkte kamen 2003 auf den Markt und haben an den weltweit produzierten Sonnenlinsen bereits einen Anteil von 5%.

KÜHLE DIESELMOTOREN

Ems-Chef Christoph Blocher kann sich die Hände reiben. Denn auch auf dem Gebiet der Kunststoffe, die als Lichtresonanzkörper für Leuchtdioden eingesetzt werden, hat das Unternehmen die Nase vorn, weil die traditionelle Birne immer mehr durch die neue elektronische Beleuchtungsform ersetzt wird. Sie nennt sich LED (Licht emittierende Diode) und funktioniert mittels eines winzigen Halbleiterchips, der in ein Kunststoffgehäuse eingesetzt wird. Diese Erfindung erzeugt grosse Helligkeit, braucht 80% weniger Energie und ist praktisch wartungsfrei. Eingesetzt werden diese modernen Beleuchtungsformen bei Verkehrsampeln, Tunnelbeleuchtungen, Bremslichtern, Leuchtreklamen oder Handys, Kameras und Armaturen. Bis 2007 rechnet man in Ems mit einer Verzehnfachung des entsprechenden Absatzes.

Ems hat noch weitere Innovationen im Köcher. Etwa die mit Peugeot/Citroën (PSA) entwickelte integrierte Kühlleitung. Sie ist für eine neue Dieselmotoren-Generation bestimmt und hat zum Ziel, Kosten zu senken, das Gewicht zu reduzieren und

Viele Innovationen

EMS Das Chemieunternehmen von Blocher trotz im ersten Halbjahr den widrigen Umständen. Zudem bringt es eine Reihe von Innovationen auf den Markt.



Christoph Blochers Ems Chemie konnte im ersten Semester überzeugen.

die Einbauezeit zu verkürzen. Derzeit setzen sie Peugeot und Citroën ein, demnächst auch Ford, Mazda und Toyota. «Damit steigt die Stückzahl auf 3 Mio Motoren im Jahr 2007. Jeder Motor enthält 2,5 kg Spezialwerkstoffe von Ems», freut sich Blocher. Ems profitiert vor allem auch von der ungebremsten Nachfrage nach Automobilen in China.

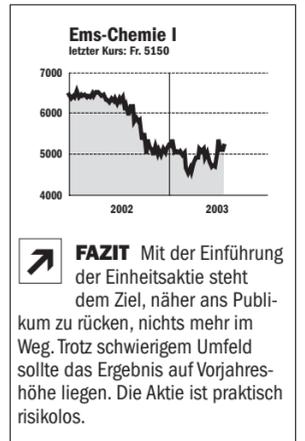
Der zukunftssträchtige Werkstoff nennt sich Grivory und kommt auch im Sanitärbereich zum Einsatz. Rohrstücke und Komponenten können mit dieser

Fertigungslösung bis zwei Drittel billiger hergestellt werden. Bei all den Innovationen stehen die Halbjahreszahlen fast im Hintergrund. Dabei sind sie angesichts des recht widrigen Umfeldes erstaunlich gut ausgefallen. Bei gleichem Konsolidierungskreis hätte die Umsatzabnahme 0,4% betragen; abgestossen wurden die Kraftwerke, welche die NOK übernahm. Dass das Betriebsergebnis trotz des geschrumpften Umsatzrückgangs um 1% höher ausfiel, schreibt Blocher der konsequenten Kostendisziplin zu, die in diesem Stil weitergeführt werden soll. Er erwartet nun weitere Einsparungen von 4 bis 5%.

An der Generalversammlung vom 16. August soll den Aktionären die Einführung einer Einheitsaktie beliebt gemacht werden. Bereits 1992 und 1995 wurden die Aktien der Ems-Chemie-Holding via Nennwerthe-rabsetzung und Split in zwei

EMS-GRUPPE

(in Mio Fr.)	1. Semester		
	2003	2002	%
Umsatz	613	620	-1.1
Ebit	99	98	1.0
- in % des Umsatzes	16.2	15.8	2.5
Betrieblicher Cashflow	132	132	-



FAZIT Mit der Einführung der Einheitsaktie steht dem Ziel, näher ans Publikum zu rücken, nichts mehr im Weg. Trotz schwierigem Umfeld sollte das Ergebnis auf Vorjahreshöhe liegen. Die Aktie ist praktisch risikolos.



FLAVIAN CAJACOB

Manchmal geht alles ganz schnell. 1956 zog der Geigenvirtuose, Stardirigent und Kosmopolit Jehudi Menuhin mit seiner Familie ins Saanenland – ein Jahr später bereits hatte Gstaad sein eigenes Musikfestival. Mittlerweile gehört das Menuhin-Festival Gstaad landesweit zu den ältesten seiner Art. 15 000 Besucherinnen und Besucher wohnen der Symbiose von Tradition und Experiment jährlich bei, darunter viele, die mit Klassik ansonsten nur wenig am Hut haben. «Bei uns geht es eben familiärer, ungezwungener zu und her als anderswo», sagt Festi-

FESTHÜTTE SCHWEIZ (2): MENUHIN-FESTIVAL GSTAAD

Für Gstaad hat Klassik ihren Wert

valpräsident Leonz Blunski, «am Tag wandern, am Abend ein schönes Konzert; für einen Grossteil unseres Publikums gehört dieser Mix zu einem perfekten Urlaub.»

DIE REGION PROFITIERT

Musik liegt in diesem Fall in der Bergluft. Für die Konzerte auf 1000 m über Meer braucht es nicht unbedingt ein dickes Portemonnaie. Eintrittskarten sind ab rund 20 Fr. zu haben, wer ein verlängertes Wochenende plant, dem gewähren diverse Hotels Festivalrabatte. Gastgewerbe und Tourismus gehören zu den wichtigsten Sponsoren und Nutzniessern. Eine Studie aus dem Jahr 2001 habe gezeigt, dass das Festival dem Saanenland jährlich rund 9 bis 11 Mio Fr. an Wertschöpfung beschere, betont Blunski: «Neben einem kulturellen Auftrag hat unser Festival auch einen volkswirtschaftlichen. Wir holen Gäste in unsere Region.»

Obwohl das grenzüberschreitende Klassikfestival auf regen Zuspruch stösst und zu den fixen Highlights im sommerlichen Konzertkalender gehört – einfach, an Geld zu kommen, sei es heute nicht mehr, sagt der Festivalpräsident. Auf 3,2 Mio Fr. beläuft sich das Gstaader Budget in diesem Jahr.

Die Hälfte davon verschlingt allein schon der Posten «Kunstaufwand», unter dem Gagen, Spesen und Unterkunft der Künstler und Ensembles zusammengefasst sind. Vor vier Jahren noch mussten für die Verpflichtung der Hauptakteure «lediglich» 950 000 Fr. eingesetzt werden. Die Differenz ist zum einen auf die Teuerung, zum anderen – und dies vor allem – auf das Enga-

gement teurerer Interpreten zurückzuführen. «Es gibt Künstler, die verdienen alleine mit einem Auftritt so viel wie ich in einem Jahr als Festivalpräsident nicht», betont Blunski. Doch um innerhalb der stets grösser werdenden Szene der Klassikveranstalter bestehen zu können, müssen ab und an eben bekannte Namen her. Mit einer guten halben Mio Fr. schlagen

des Weiteren die Marketingmassnahmen zu Buche, der Rest verteilt sich auf Infrastruktur, Mitarbeiterlöhne und Entschädigungen für Mandatsträger.

An die Finanzierung des siebenwöchigen Konzertreigns steuert die Wirtschaft einen Drittel bei, ein Drittel wird mit dem Billetverkauf hereingeholt, den Rest teilen sich die Gemeinden, Private, das lokale



Gediegene Ambiance: Konzert am letztjährigen Menuhin-Festival mit der Sopranistin Lynne Dawson.

Gewerbe und die Hotellerie. Eine Investition, die sich gerade für die Tourismusbranche mittel- und langfristig durchaus lohnen kann.

TREUES PUBLIKUM MIT POTENZIAL

Denn Festivalbesucher sind treue Gäste. Weit über die Hälfte des Menuhin-Publikums nämlich kann getrost als kulturelle Wiederholungstäterschaft bezeichnet werden. «50% stammen aus der Region, der Rest reist hauptsächlich aus der Deutschschweiz und dem Ausland an», sagt Blunski, der für die nächsten Jahre vor allem in der Westschweiz ein zusätzliches Erschliessungspotenzial an Klassikfreunden sieht.

Ob sinfonische Werke, Opern, Kammermusik oder jazzige Klänge – unter den 40 Konzerten, die während den nächsten sieben Wochen in den Kirchen des Saanenlandes vonstatten gehen, findet sich wohl für (fast) jeden Geschmack der entsprechende Ohrenschaum. Denn Gstaad ist bekannt dafür, dass Genre-Grenzen da sind, sie zu überschreiten: Abgedeckt wird praktisch das ganze Spektrum der Klassik, hinzu kommen die vom Festivalgründer Menuhin initiierten und vorgelebten musikalischen Abstecker, etwa jene in den Jazz.

Menuhin-Festival Gstaad, 18. Juli bis 6. September, 40 Konzerte in Kirchen des Saanenlandes und im Festivalzelt, Preise ab 21 Fr., Abos ab 240 Fr. Infos: www.gstaad.ch, www.menuhinfestivalgstaad.com

SOMMERSERIE

Feste, Festivals, Openairs und Events: Die Schweiz verwandelt sich auch diesen Sommer in eine Festhütte. Flavian Cajacob festet mit und stellt in unserer Serie diverse Anlässe und ihre Organisatoren vor. In der nächsten Ausgabe: Open Air Val Lumnezia.